



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**„Herausforderungen für die Berufliche Bildung –  
Berufliche Bildung zwischen Tradition und Innovation“**

**Rede der Bundesministerin für Bildung und Forschung  
Frau Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,**

**anlässlich  
der 40-Jahr-Feier des Bundesinstituts für Berufsbildung**

**am 27. Mai 2010  
in Bonn**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

## **Anrede**

**Ich sage „Herzlichen Glückwunsch“ zu 40 Jahren Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Berufsbildung in Deutschland ist heute eng mit dem BIBB verknüpft. Ein kurzer Blick in die Geschichte Ihres Institutes macht deutlich, wie wegweisend die Arbeit des BIBB war und ist:**

- In den 70er Jahren arbeitete das BIBB mit an einer eigenständigen betrieblichen Berufsbildungsforschung, erarbeitete Entwicklungsprogramme für neue Lehr- und Lernmethoden und unterstützte die Kooperation von Bund und Ländern bei der Abstimmung von passgenauen Ausbildungsregelungen für Betriebe und Berufsschulen.**
- In den 80er Jahren leistete das Institut grundlegende Beiträge zur Qualitätssicherung und der beruflichen Weiterbildung.**
- In den 90er Jahren schaffte das Institut neue Berufsstandards im Medien- und IT-Bereich sowie die inhaltliche Verzahnung zwischen Aus- und Weiterbildung in wichtigen Berufsbereichen.**
- Mit der Jahrtausendwende kamen die Rahmenbedingungen der Förderung von Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) hinzu. Das BIBB hat die ÜBS zu Kompetenzzentren weiter entwickelt, die Handlungsfelder von berufsbildungspolitischem Gewicht frühzeitig besetzen und technologische Innovationen zeitnah in die betriebliche Ausbildung transferieren.**

Für die Zukunft wurde das umfangreiche Portfolio des BIBB nochmals merklich um die Administration von Großprogrammen erweitert: Ich nenne die JOBSTARTER-Programmstelle oder die Nationale Agentur „Bildung für Europa“.

## I.

Als das BIBB vor 40 Jahren gegründet wurde, geschah dies in der festen Überzeugung, dass Berufsbildung eine Angelegenheit des öffentlichen Interesses ist. Dieser Enthusiasmus für Bildung scheint heute manches Mal verloren gegangen zu sein.

Doch gerade in einer von der weltweiten Wirtschaftskrise und – jetzt neu – von der europäischen Finanzkrise geprägten Zeit, die darüber hinaus überschattet wird von einem massiven demografischen Wandel, ist Bildung das Gebot der Stunde.

Wer heute kurzfristig nicht in Bildung investiert, verbaut Zukunftschancen – die Zukunftschancen junger Menschen und die Zukunftschancen der Gesellschaft insgesamt. Es mag ja richtig sein, dass mehr Geld nicht automatisch klüger macht. Ein Staat, der aber heute bei Bildung spart, wird in zehn oder 20 Jahren massiv mit sozialen Herausforderungen zu kämpfen haben. Ein Staat der heute freiwillig kein Geld für Bildung hat, wird später Geld für Sozialleistungen haben müssen.

**Bildung lässt sich nicht verschieben!**

Angesichts der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise war das Ausbildungsjahr 2009 von großen Herausforderungen überschattet. Angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen können wir mit der Ausbildungsmarktbilanz durchaus zufrieden sein. Bundesweit wurden im vergangenen Jahr 566.004 neue Ausbildungsverträge geschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies zwar 50.338 weniger, aber auch die Zahl der ausbildungsinteressierten Jugendlichen ist Demografie bedingt deutlich gesunken.

Allein die Zahl der Jugendlichen aus allgemein bildenden Schulen fiel im vergangenen Jahr bundesweit um rund 34.000 Jugendliche niedriger aus als im Jahr 2008. Weitere Rückgänge waren bei den Abgängern aus beruflichen Schulen sowie bei den sogenannten Altbewerbern zu verzeichnen.

Entspannt zurücklehnen dürfen wir uns aber dennoch nicht. Die konjunkturelle Schwäche der vergangenen zwei Jahre kann sich nach der Erfahrung vergangener Zyklen mit einer leichten Phasenverschiebung noch immer negativ auf die Beschäftigungssituation auswirken – auch auf den Ausbildungsmarkt. Frische Ideen und unsere Gestaltungskraft sind deshalb auch in Zukunft stark gefordert.

**Angesichts der sich klar abzeichnenden Entwicklung unserer Alterspyramide können Gesellschaft und Wirtschaft auf keinen jungen Menschen verzichten! Bildung ist nicht ein, sondern der Schlüssel zu nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung, zu Wohlstand und zu einem stabilen sozialen Miteinander.**

**Eine moderne, zukunftsfähige Aus- und Weiterbildung muss sich diesen Gegebenheiten stellen und den gewandelten Bedingungen flexibel Rechnung tragen.**

**In Zukunft müssen wir die berufliche Bildung deshalb stärker als Gesamtsystem von Aus- und Weiterbildung in enger Verzahnung zu anderen Bildungsbereichen begreifen und entwickeln. Das betrifft die Durchlässigkeit in die duale Ausbildung genauso wie die organische Verbindung von beruflicher Aus- und Weiterbildung, den breiten Ausbau der beruflichen Nachqualifizierung, aber auch die Durchlässigkeit von dualer Ausbildung und Weiterbildung in den Hochschulbereich.**

**Dabei dürfen auch die Qualitätssicherung sowie die Differenzierung und Flexibilisierung der beruflichen Ausbildung nicht übersehen werden.**

**Das BiBB leistet zentrale Beiträge zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung – etwa mit der exemplarischen Ausarbeitung und Erprobung neuer, innovativer Ansätze zur Fortentwicklung und Modernisierung der betrieblichen Aus- und Weiterbildung.**

**Die Entwicklungsprojekte geben Impulse zur inhaltlichen und strukturellen Verbesserung der beruflichen Bildung; die enge Zusammenarbeit von Experten der Berufsbildungspraxis und Wissenschaftlern in Betrieben und Bildungseinrichtungen ermöglicht die praxis- und betriebsgerechte Umsetzung der Ergebnisse und ihren Transfer in andere Bildungseinrichtungen der Wirtschaft.**

## **II.**

**Im Koalitionsvertrag haben wir noch einmal die Zielsetzung bekräftigt, Deutschland zur Bildungsrepublik zu machen. Bund und Länder hatten sich darauf beim Bildungsgipfel 2008 in Dresden geeinigt. Die Vereinbarung lautete: Bis 2015 insgesamt 10 Prozent des BIP in Bildung und Forschung zu investieren. 7 Prozent in die Bildung, 3 Prozent in die Forschung.**

**Wir werden die Ausgaben für Bildung und Forschung bis 2013 um zusätzlich 12 Milliarden Euro erhöhen. Die berufliche Bildung bildet hier einen Kernbereich.**

**Die Bildungsrepublik ist auch ein Bekenntnis: Wir lassen in unseren bildungspolitischen Anstrengungen nicht nach und verstehen Bildung als gesamtgesellschaftliche, prioritäre Zielsetzung. In den nächsten Jahren müssen wir mit besonderem Nachdruck aktiv werden. Ich nenne vier vorrangige Aufgaben:**

- 1. Die Fachkräftesicherung u.a. durch Systematisierung der Übergänge in Berufsbildung;**
- 2. die Modernisierung und Qualitätssicherung;**
- 3. die Steigerung der Durchlässigkeit der beruflichen Bildung und**
- 4. die Stärkung der beruflichen Weiterbildung.**

**Der Erfolg von Bildung entscheidet sich an den Übergängen. Im Koalitionsvertrag haben wir deshalb vereinbart, das Übergangssystem neu zu strukturieren und nachhaltiger, verlustfreier anzulegen. Dabei geht es um effizientere Bildungsstrukturen wie um ganz konkrete Maßnahmen zur Umsetzung.**

**Wir brauchen eine vertrauensbildende Verzahnung und Automatisierung der Schnittstellen von Schule, Übergangssystem und Ausbildung. Übergänge müssen zu anschlussfähigen Bildungsketten verknüpft werden. Wir ergänzen dieses Angebot durch einen flächendeckenden Ausbau von betrieblicher und überbetrieblicher Berufsorientierung mit hohem Praxisanteil. Dazu gehört, dass Schülerinnen und Schüler ihre Neigungen und Talente frühzeitig erproben können. Aber auch gezieltes Bewerbungstraining und die Vermittlung von betrieblichen Ausbildungsplätzen durch Bildungslotsen gehört dazu.**

### III.

Unser duales System der Berufsausbildung ist international anerkannt. Weltweit wächst der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften. Die deutschen Stärken in der beruflichen Aus- und Weiterbildung werden weltweit zunehmend nachgefragt.

Deutschland hat das Potenzial, zum Exportweltmeister für Bildungsdienstleistungen zu werden. Dieses Ziel haben wir im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Das ist im besten Sinn Lobbying in eigener Sache.

Das BIBB und die dort angesiedelte BMBF-Initiative *iMove* sind besonders gefordert. Denn um sich im Ausland etablieren zu können, müssen Bildungsanbieter optimal auf ein internationales Engagement vorbereitet werden. Über Systemberatung wollen wir interessierten Staaten den Weg zu einem dualen Berufsbildungssystem ebnen.

Herausragender Vorzug der deutschen Berufsausbildung ist, dass wir über sehr moderne Ausbildungsberufe verfügen. Sie decken zum einen den Qualifikationsbedarf der Wirtschaft und öffnen zum anderen für die so ausgebildeten Fachkräfte eine breite Beschäftigungsperspektive.

Die Bilanz der vergangenen zehn Jahre macht deutlich: Mit mehr als 300 Neuordnungsverfahren ist eine einzigartige Modernisierung des dualen Systems gelungen. In diesem Zuge wurden auch 79 gänzlich neue Ausbildungsberufe geschaffen – ohne dass die Arbeit bereits beendet ist. Eine Herkulesaufgabe, an der das BIBB maßgeblichen Anteil hat.

**Dabei geht der Blick ganz klar nach Europa. Die Neuordnung von Ausbildungsberufen legen wir auch im Hinblick auf europäische Entwicklungen stärker lernergebnisorientiert an. Wichtig sind für uns ergänzend die Qualitätssicherung des beruflichen Ausbildungsprozesses und die optimale Qualifizierung von Ausbildern und Prüfern.**

**Im Mai 2009 haben Europäisches Parlament und Rat ihre Empfehlung für die Entwicklung eines gemeinsamen Referenzrahmens für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung verabschiedet (EQARF).**

**Diese Initiative wollen wir nutzen, um den Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene, aber auch national zu intensivieren und bestehende Ansätze in Richtung einer nationalen Strategie der Qualitätssicherung weiterzuentwickeln. Deshalb haben wir das BIBB mit dem Aufbau einer nationalen Referenzstelle für Qualitätssicherung in der Berufsbildung beauftragt. Sie wird die Plattform für Information, Kommunikation und Kooperation aller Beteiligten.**

**Zur Förderung der Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung wird das BIBB dieses Jahr im Auftrag des BMBF eine Modellinitiative starten. Hier werden Ausbildungsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse und Möglichkeiten von kleinen und mittleren Unternehmen praxisnahe Qualitätssicherungsinstrumente entwickeln, erproben und implementieren.**

Dazu gehört auch die verbesserte Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Hochschulbereich. Flankierend zu den Initiativen der Länder plant der Bund den Auf- und Ausbau verschiedener Initiativen zur Anrechnung beruflicher Vorqualifikationen auf ein Studium, zur Entwicklung spezifischer Studiengänge für beruflich Qualifizierte und zu Aufstiegsstipendien.

Einiges trägt schon Früchte, z. B. die Novelle des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes, die Aufstiegsstipendien und der KMK-Beschluss zum Hochschulzugang. Damit sind wichtige Weichen gestellt für mehr Durchlässigkeit.

Wenn wir von kohärenter Bildungspolitik in der Berufsausbildung sprechen, müssen wir auch einen weiteren Schritt gehen, und zwar in Sachen berufliche Weiterbildung:

Der technologische Wandel fordert uns tagtäglich heraus zu kontinuierlichem Weiterlernen und Weiterbilden. Gleichzeitig erweitert der demografische Wandel die Erwerbsbiografien in Lebensphasen hinein, in denen unsere Vorgänger an systematische Qualifizierung kaum mehr gedacht haben.

Diese Kompetenzen und Erfahrungen wollen und müssen wir erhalten und für die Wertschöpfungskette sichern. Ich plädiere deshalb für eine berufliche Weiterbildungsallianz, an der die Länder, die Sozialpartnern und weitere relevante Akteure beteiligt sind.

**Es geht um Struktur- und Angebotsverbesserung. Es geht um die berufliche Weiterbildungsförderung, um die Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung und um die Verbesserung von Transparenz, Beratung und Qualität des kommerziellen Weiterbildungsmarktes.**

### **III.**

**Wir werden die Herausforderungen der Berufsbildungspolitik nur bewältigen, wenn wir sie kontinuierlich auf den Prüfstand stellen. Wo liegen die Herausforderungen? Welche Lösungswege gibt es? Welche Instrumente sind zielführend? Für unsere Prognosen und Diagnosen brauchen wir zuverlässige wissenschaftliche Methoden – so, wie es auch der Wissenschaftsrat zur Optimierung der Berufsbildungsforschung empfohlen hat.**

**Wir haben gemeinsam Rahmenbedingungen für eine unabhängige und ergebnisoffene Forschungstätigkeit geschaffen. Nach dem mir vorliegenden Bericht zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats ist das BIBB bei der Vernetzung insbesondere mit universitären Forschungseinrichtungen, bei der Nachwuchsförderung, bei seinen qualitätsgeprüften Veröffentlichungen und mit der Errichtung eines von der Forschergemeinde bereits angenommenen Forschungsdatenzentrums seit 2005 erfreulich vorangekommen. Angesichts der wachsenden Anforderungen an die berufliche Bildung brauchen wir diese wissenschaftliche Expertise.**

**40 Jahre BIBB sind 40 Jahre erfolgreiche Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung. Ich danke Ihnen, Herr Kremer, und Ihnen Herr Professor Weiß, für Ihre kompetente Beratung und Unterstützung. Berufsbildung, die den Anforderungen der globalisierten Märkte gerecht werden will, braucht kritische Überprüfung und praxisorientierte Lösungsvorschläge für die berufliche Aus- und Weiterbildung.**

**Vielen Dank.**